

Predigt am 19.10.26, 18.So.n.Tr., in Pfarrkirchen

Gnade sei mit euch und Friede, von dem der da ist, der da war und der da kommt, als der Allmächtige. Amen.

Der Predigttext steht im Brief des Jakobus im 2.Kapitel (14-26):

14 Was hilft's, Brüder und Schwestern, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann denn der Glaube ihn selig machen?

15 Wenn ein Bruder oder eine Schwester nackt ist und Mangel hat an täglicher Nahrung

16 und jemand unter euch spricht zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht, was der Leib nötig hat – was hilft ihnen das?

17 So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber.

18 Aber es könnte jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne die Werke, so will ich dir meinen Glauben zeigen aus meinen Werken.

19 Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern.

20 Willst du nun einsehen, du törichter Mensch, dass der Glaube ohne Werke nutzlos ist?

21 Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte?

22 Da siehst du, dass der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden.

23 So ist die Schrift erfüllt, die da spricht (1. Mose 15,6): »Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden«, und er wurde »ein Freund Gottes« genannt (Jesaja 41,8).

24 So seht ihr nun, dass der Mensch durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein.

25 Desgleichen die Hure Rahab: Ist sie nicht durch Werke gerecht geworden, als sie die Boten aufnahm und sie auf einem andern Weg hinausließ?

26 Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen.

I.

Liebe Gemeinde,

wir haben es gerade noch im Ohr: Eine Hure als Maßstab für vorbildliches Handeln?

Der Schreiber des Briefes mutet uns einiges zu, genauso, wie auch Jesus mit seinen Gleichnissen uns einiges zumutet.

Der Brief reißt auch Gegensätze auf, die sich durch die ganze Bibel ziehen. Wenn man sich den Römerbrief von Paulus ansieht, wird hier zum Ausdruck gebracht:

Als Mensch finde ich Gnade bei Gott, allein aus Glauben.

Und in dem gerade gelesenen und von Luther weniger geliebten Jakobusbrief heißt es dann:

So seht ihr nun, dass der Mensch durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein. Und er geht sogar noch weiter:

Glaube ohne Werke ist tot.

II.

Schauen wir uns die Frage näher an, ob wir nun ausschließlich aus Glauben gerecht werden oder, ob sich die Gerechtigkeit auch aus den Werken ergibt.

In jedem Gottesdienst hören wir es im Vorbereitungsgebet:

Aus eigener Kraft, also aus unseren eigenen Werken, können wir nicht gerecht vor Gott werden – und wir bitten deshalb um das Erbarmen Gottes.

In dieser Situation erinnert Jakobus an einen grundlegenden Zusammenhang:

An der Liebe zu Gott kann etwas nicht stimmen, wenn ich nicht auch zu meinen menschlichen Geschwistern einen liebenden Zugang finde. Denn sie sind, wie ich, aus Gott geboren.

Unser Glaube an den lebendigen Gott ist ja immer von zwei Gefahren bedroht:

Die erste Gefahr ist, dass wir uns so auf die Gottesliebe konzentrieren, dass wir den liebenden Bezug zu unserem Nächsten vergessen. Das ist dann ein toter Glaube ohne Werke.

Ich könnte es auch die neue Innerlichkeit nennen – alles dreht sich nur noch um mich, um mein Glück und meine irgendwie geartete Beziehung zu einem höheren Wesen, das ich Gott nenne. Ich bete ausschließlich für mich. Ich lese die Bibel ausschließlich für mich und befasse mich viel mit meinem Körper und meinem Geist. Dabei laufe ich Gefahr, mir eine Gottesvorstellung zu bilden, die genau für mich passt.

Zu einer lebendigen Beziehung zu Gott gehört aber mehr. Jesus Christus hat sich nicht auf sich und auf das Verhältnis zu seinem Vater beschränkt. Er ist für uns in diese Welt gekommen. Deshalb setzt mich der befreiende Gott in Bewegung, der Gott, der die Israeliten aus der ägyptischen Knechtschaft erlöst hat. Raus aus der Sklaverei meiner Ängste, meiner Enge und meiner Hoffnungslosigkeit. Lebendiger Glaube an den lebendigen Gott bedeutet geistvolles Leben – im Zusammenwirken mit meiner Umgebung, in der Öffnung zu meinen Mitmenschen.

Das kann manchmal etwas anstrengend sein und kann auch zu Konflikten führen. Allerdings bewahrt mich der Bezug zum Nächsten davor, dass mein Glaube festrostet, so wie die Bremsen eines Autos, das zu wenig bewegt wird.

Die zweite Gefahr ist, dass ich nur im Tun und Machen bin, als müsste ich allein die Welt retten. Nur noch gute Werke losgelöst von der kraftspendenden Beziehung zu Gott. Ich versuche rastlos das Gute zu tun, und verliere Gott als Wurzel meines Seins. Die Freude weicht aus meinem Gesicht und aus meinem Leben. Ich wirke nur noch moralisch auf die anderen Menschen. Liebende Beziehung ist kaum noch spürbar. Auch das ist ein Glaube, der am Ziel vorbeiführt.

Denn bei allem Engagement für die gute Sache übersehe ich das Gute, das Gott uns bereits geschenkt hat. Und, ich übersehe die Kraft der aus Gott geborenen Hoffnung. Immer glaube ich: Wenn ich die Welt nicht rette, tut es keiner. Dabei sind wir und die Welt durch den Glauben schon gerettet. Wir sind in der Einheit mit Jesus Christus erlöst und befreit. Ja, ethisches Handeln ist wichtig für einen lebendigen Glauben. Doch ohne die Kraftquelle des Glaubens ermüdet die eigene Kraft des Handelns schnell. Lebendiger Glaube heißt, sich von Gott beschenken zu lassen, mit seiner Kraft und seinem Geist.

III.

Das macht mein Leben als Christ so interessant. Ich muss die Spannung aushalten zwischen dem Vertrauen allein auf Gott und dem verantwortungsvollen Tätigwerden in der Beziehung zum Nächsten. Diese Spannung wird es immer geben.

Klöster wurden immer schon so angelegt, dass dieser notwendige Spannungsbogen – die vertrauensvolle Beziehung zu Gott und die liebende Beziehung zum Nächsten gut gelebt werden kann. Da ist zum

Einen die Klosterpforte, an der Bedürftige versorgt werden - und da ist zum Anderen das innere Kloster, in das sich die Mönche zum Beten und Meditieren zurückziehen können. Auch wir Menschen, die wir nicht im Kloster leben, können unser Leben nach diesem Prinzip gestalten.

IV.

Aber liebe Gemeinde, ist es wirklich so ein Gegensatz, sich dem Nächsten mit guten Werken zuzuwenden – und Gott im tiefen Glauben zu vertrauen?

Wer Gott, den Herrn, mit all seiner Kraft, seinem Gemüt und seiner Seele liebt, der kann doch eigentlich gar nicht anders, als auch den Nächsten zu lieben.

Gut, Liebe ist ein emotionales Gefühl, das man nicht verordnen kann. Aber, den Nächsten zu lieben ist zunächst schon auch eine Frage der bewussten Entscheidung.

Will ich die Menschen lieben, will ich ihnen verzeihen?

Wenn ich mich da vom Bewusstsein her entschieden habe und das auch wirklich will, dann wird das nach und nach meine emotionale Beziehung und mein Verständnis für die Mitmenschen beeinflussen.

Vielleicht nicht sofort und nicht immer, aber meine Grundhaltung wird mit dieser Entscheidung so nach und nach geprägt werden.

Wenn ich aber mit der Nächstenliebe so lange warte, bis ich wirklich emotional mit jeder Faser meiner selbst dazu bereit bin, kann ich möglicherweise bis zum Sanktnimmerleinstag warten.

Sollte das mit der Nächstenliebe aber gar nicht klappen, könnte das auch ein Zeichen dafür sein, dass mit meinem Glauben, mit meiner Liebe Gottes etwas nicht in Ordnung ist.

Also bei mir stellt sich nicht immer und überall ein Gefühl der Nächstenliebe ein. Da bin ich ganz ehrlich. Mir gelingt es aber auch nicht, immer so tief in der Gottesliebe zu leben, wie ich es gerne täte.

Nun, ich denke wir dürfen akzeptieren, dass wir in einer lebendigen Beziehung zu Gott und zum Nächsten stehen, mit Höhen und Tiefen.

Da hilft mir wiederum die Einbindung in der christlichen Gemeinschaft, insbesondere auch mit der gemeinsamen Anbetung im Gottesdienst, die mich hebt und trägt, die mich im Glauben stabilisiert und die mir hilft auf dem Weg bleiben:

Dem Weg hin zum Vertrauen auf Gott und hin zum Tätigwerden dem Nächsten gegenüber. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alles was wir menschlich erwarten können, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.